

Festliche Texte über Sprache am Beispiel von Weihnachten¹

Weihnachten gehört heutzutage zu den Festen, die in vielen Ländern der Welt gefeiert werden. Mit dem Fest sind verschiedene Rituale, sprachliche Praktiken und Textsorten sowie andere Formate verbunden. Sitten und Bräuche rund um Weihnachten werden von Generation zu Generation gerne übertragen und gepflegt. Die Möglichkeiten der digitalen Welt haben die Vielfalt im Bereich der Weihnachtsformate wesentlich bereichert. Im Sammelband „Weihnachtslinguistik“, hrsg. von Konstanze Marx sind Studien versammelt, die sich auf das breit verstandene Weihnachten beziehen. Die Studien werden nach dem Ablauf der weihnachtlichen Rituale in sechs thematische Kapitel unterteilt. Thematisiert und analysiert werden u. a. Weihnachtswünsche, -lieder, -briefe, -geschichten, -witze, Abreißkalender sowie Lexik rund um Weihnachten, darunter auch Interjektionen. Die Autoren präsentieren dabei unterschiedliche linguistische Zugänge zu der im Fokus des Bandes stehenden Thematik sowie diverse Herangehensweisen und Fragestellungen. Viele Analysen haben einen modellhaften methodischen Charakter. Daher können der Band und die versammelten Studien als Muster für andere Publikationen und Analysen gelten.

Schlüsselwörter: Weihnachten, Weihnachtsformate, Linguistik, Weihnachtslinguistik

Festive Texts about Language on the Example of Christmas

Nowadays, Christmas is one of the festivals celebrated in many countries around the world. Various rituals, linguistic practices and text types as well as other formats are associated with it. The customs and traditions surrounding Christmas are passed on and cherished from generation to generation. The possibilities of the digital world have significantly enriched the diversity of Christmas formats. The anthology “Christmas Linguistics”, edited by Konstanze Marx, brings together studies related to broadly understood Christmas. The studies are divided into six thematic chapters according to the sequence of Christmas rituals. Christmas wishes, songs, letters, stories, jokes, tear-off calendars and Christmas-related lexis, including interjections, are thematized and analysed. The authors present different linguistic approaches to the topic at the center of the volume, as well as various approaches and questions. Many of the analyses have a methodological model character. The volume and the collected studies can therefore serve as a model for other publications and analyses.

Keywords: Christmas, Christmas formats, linguistics, Christmas linguistics

Author: Joanna Szczek, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15 B, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: joanna.szczek@uwr.edu.pl

Received: 29.04.2024

Accepted: 12.5.2024

1. Einführende Bemerkungen

In der Linguistik war und ist nicht selten der Fall, dass man sich analytisch mit einer Gruppe von bestimmten Texten auseinandersetzt, die entweder auf ein Thema

¹ MARX, Konstanze (Hrsg.). *Weihnachtslinguistik. Festliche Texte über Sprache*. Tübingen: Narr Francke Attempo, 2020, 208 S.

fokussieren oder sich durch bestimmte gemeinsame Merkmale auszeichnen. Man könnte denken, dass gewisse Potentiale im Bereich der textlinguistischen Analysen schon am Rande der Ausschöpfung sind. Das stimmt aber nicht, denn der neulich im Narr Francke Attempo erschienene Sammelband beweist, dass es längst nicht der Fall ist. „Weihnachtslinguistik. Festliche Texte über Sprache“ ist eine Publikation, die bezeugt, dass man im Bereich der Linguistik immer neue Themen aufgreifen und interessante Ideen haben kann. Wie der Titel besagt, handelt es sich um die Analysen der Texte über Sprache. Als Grundlage der Analysen wird der thematische Bereich Weihnachten gewählt. Und somit ist ein „exklusives Geschenk“ entstanden, wie es die Herausgeberin des Bandes – Konstanze Marx nennt. Es handelt sich nämlich nicht um eine neue sprachwissenschaftliche Schnittstellendisziplin, sondern eher um eine Dokumentation und linguistische Analysen eines breiten Spektrums der festlichen Texte zum gegebenen Anlass. Es sind nämlich kleine Texte „hinter den Kalendertürchen, feste Floskeln, individuelle Wünsche in der Post oder über Messenger verschickt, Liedverse, verbalisierte Sinneseindrücke in Koch- und Backrezepten, Verhandlungen über Baum, Backwerk und Braten, die Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgeschichten, Liebeserklärungen in Weihnachtsfilmen, sprachlose Enttäuschung ab Gabentisch oder Streit im trauten Kreis der Familie“ – wie es die Herausgeberin – Konstanze Marx (2020: 10) im Vorwort angibt. Ein solch umrissenes empirisches Material ermöglicht eine mehrdimensionale Vorgehensweise, die folgende Aspekte betreffen kann: textsortenlinguistische Zugänge, pragmalinguistische Untersuchungen im Bereich der Wunschpraktiken, phraseologisch angelegte Analysen, Forschungen im Bereich der Semantik der Sinne, Erforschung der Erzählmuster, Analysen der grammatischen Phänomene bis hin zu den Weihnachtdiskursen. Das Spektrum der möglichen Forschungsdimensionen ist sehr breit, was Nina Janich in ihrem Gedicht „Linguistische Weihnacht in Reimen“ (S. 19):

Die Tür macht auf, das Tor macht weit:
Der Linguistik Fragen breit
Konnt' ich so nur ganz kurz skizzieren,
will mich drin weiter nicht verlieren.

Die thematische Struktur des Sammelbandes entspricht dem zeitlichen Ablauf der Weihnachtsfeier: Von Wünschen und vom Wünschen, Wortwörtliche Bescherung, Singen und Klingen in stiller Nacht, Musterhafter Erzählzauber, Flimmern im Lichterglanz. In den einzelnen Kapiteln werden die dazugehörigen Textsorten thematisiert.

2. Kommunikative Praktiken um Bereich des Wünschens

Das erste Kapitel des zu besprechenden Sammelbandes ist den Wünschen und dem Wünschen gewidmet. Dieser Teil beginnt mit dem Beitrag von Ingo H. Warnke, in dem der Autor die mit der Sprechhandlung WÜNSCHEN verbundenen Routinen

hinterfragt. Der Verfasser diskutiert die Parameter, die der Routineformel *Frohe Weihnachten* begleiten und stellt die Frage, ob der Wunschausdruck nur als bloße Floskel betrachtet werden soll.

Den wirklichen Bedeutungen von den Bildzeichen gehen Michael Beißwenger und Steffen Pappert auf die Spur. Sie gehen von der Annahme aus, dass „die Bedeutung einzelner Zeichenformen [...] in hohem Maße kontextabhängig und situationsgebunden [ist]“ (S. 29). Sie weisen dabei auch die Rolle des gemeinsamen Wissens hin, über das die Kommunikationspartner in der jeweiligen Kommunikationssituation verfügen. Die Grundlage ihrer Analyse bildet ein WhatsApp-Gespräch, in dem ein Versuch unternommen wurde, sich nur mittels der Emojis zu verständigen. Berücksichtigt wurden auch die dazu parallel geführten Notizen in Bezug auf das Verstehen, die von den beiden Kommunikationspartnern erstellt wurden. Die These, die auf Grund dieses Experiments aufgestellt wurde, besagt, dass die Emojis „bestimmte Bereiche der Kommunikation bereichern – aber nicht ersetzen können“ (S. 35). Matthias Meiler und Alexandros Apostolidis widmen ihre Studie den Weihnachtswünschen. Sie weisen darauf hin, dass diese Sprachhandlung von vielen Faktoren abhängig sei, zu denen u. a. die jeweiligen sozialen Beziehungen und Gruppen sowie mediale Formate gehören. Diese Aspekte und weitere kulturellbedingte Eigenschaften finden in der Form der Wünsche ihren Niederschlag, was am Beispiel Deutschlands und Griechenlands ausführlich thematisiert wird. Die vergleichende deutsch-italienische Perspektive wird auch von Silvia Bonacchi angenommen. Die Autorin konzentriert sich auf die Weihnachtswünsche, die sie als Mittel der Beziehungsgestaltung und als eine Variante der Glückwünsche betrachtet. Sie hebt hervor, dass sie keine Gelegenheitswünsche sind, sondern „das Resultat einer kulturellen Schichtung“ (S. 45) und sieht einen engen Zusammenhang zwischen den Weihnachtssituationen und Glückwünschen aus diesem Anlass, die sie „verbales Geschenk nennt“. Glückwünsche ordnet sie den supportiven expressiven Sprechakten zu, die „den Zustand des Sprechers und insbesondere seinen Wunsch, Freude beim Adressaten hervorzurufen, ausdrücken (Larrieta/Zulategui 2015: 293). Von diesen Prämissen ausgehend analysiert die Autorin pragmatische Angemessenheit aus der interkulturellen Perspektive. Thomas Spranz-Fogasy macht Weihnachtsbriefe zum Gegenstand seiner Untersuchung. Es handelt sich um die Textsorte, die in der amerikanischen Tradition bekannt ist. In dem Weihnachtsbrief wird „Verwandten, Freunden und näheren Bekannten mitgeteilt, was im vergangenen Jahr so bei uns in der Familie passiert ist, welche Pläne sich erfüllt, welche sich nicht erfüllt haben“. Ein obligatorisches Element der Briefe sind die Familienfotos. Der thematische Teil zu den kommunikativen Praktiken wird mit der Studie von Simon Meier-Vieracker zu den Weihnachtsansprachen abgerundet. Es handelt sich dabei um die Ansprachen, die Festreden einer besonderen Art sind. Der Verfasser betrachtet sie als Textsorten, die „als öffentliche politische Reden in eine familiär-private Alltagsethobenheit hineinragen“ (S. 58). Analysiert werden offizielle Weihnachtsansprachen, die entweder gedruckt oder online zugänglich sind. Nach der viele Aspekte betreffenden Analyse formuliert der Autor den Schluss, dass

die Ansprachen als Spiegel der Geschichte der Bundesrepublik und ihrer normativen Selbstbeschreibungen betrachtet werden können.

3. Wörtliche Geschenke

Der nächste thematische Teil ist der Bescherung zu Weihnachten gewidmet. Eröffnet wird dieses Kapitel mit der Studie von Sascha Wolfer, der Weihnachten lexikographisch erforscht. Es handelt sich dabei um einen Beitrag aus der Perspektive der Wörterbuchbenutzungsforschung. Auf die Semantik von Weihnachten geht Wolf-Andreas Liebert ein. Der Verfasser stellt eine umfassende Analyse der mit Weihnachten verbundenen Begriffe dar, um zur paradoxalen Semantik des Kernbegriffs zu gelangen. Weihnachtswortschatz als pejorative Ressource steht im Fokus des Textes von Joachim Scharloth. Der Verfasser analysiert pejorative Ausdrücke mit Weihnachtsbezug, die den rechten Blogs, Foren und Kommentarspalten entnommen wurden. Es wird dabei von der Annahme ausgegangen, dass man es seit einiger Zeit mit der zunehmenden Politisierung von Weihnachten zu tun hat. Man findet nämlich viele Ausdrücke, die Charakter von Schimpfwörtern haben und deren Bildung und Benutzung es zum Ziel hat, Weihnachten pejorativ und dystopisch darzustellen. Grit Liebscher macht den kanadischen Christkindl Market in Ontario zum Gegenstand ihrer Analyse. Aus der linguistischen Perspektive werden die Einträge auf der Seite des Christkindl Marktes betrachtet. Die Autorin konzentriert sich v. a. auf den Einsatz des Deutschen und bestimmte Ausdrücke, die von den Nutzern der Seite gebraucht werden, sowie auf deren soziale und zwischen zwei Kontinenten vermittelnde Funktion. Im Bereich der Interjektionen ist die Studie von Henrike Kelmer und Silke Reineke angesiedelt. Sie analysieren Aufnahmen von gesprochener Alltagssprache, in denen *Jesus!* als Ausruf gebraucht wird. Ihr Ziel ist zu ergründen, wie sich die emotiv-expressive Funktion der Interjektionen in Unterhaltungen zeigt. Es handelt sich dabei um die sekundäre Interjektion (Nübling 2004: 15 f.). Im Bereich der lexikalischen Analysen um Weihnachten bleibt auch der Beitrag von Gerd Antos. Er konzentriert sich auf die Namen des Weihnachtsmanns sowie dessen Darstellungen in verschiedenen Ländern und verbindet seine Untersuchung mit der Antwort auf die Frage, ob es den Weihnachtsmann gibt. Merkwürdige Wörter, die im Zusammenhang mit Weihnachten stehen, werden in der Studie von Gabriele Diewald analysiert. Es handelt sich um folgende Lexeme: *Advent*, *Spekulatius*, *Lebkuchen*, *Lametta*, die zum festen Weihnachtswortschatz gehören, über die man jedoch nicht reflektiert.

4. Musikalische Textsorten

Musikalische Textsorten um Weihnachten stehen im Fokus des vierten thematischen Teils des Bandes. Eröffnet wird der Teil mit der Studie von Alexander Lasch zu den Weihnachtsliedern. Der Verfasser weist darauf hin, dass diese Textsorte selten Objekt

linguistischer Untersuchungen ist, was zu bedauern ist, da sie eine wichtige sozialisierende Funktion erfüllen. Im Beitrag wird die Modellanalyse des Weihnachtslieds „Sind die Lichter angezündet“ von Hans Sandig durchgeführt. Aus der syntaktischen Perspektive werden die Weihnachtslieder in der Studie von Wolfgang Imo betrachtet, der experimentell versucht die Syntax in den Weihnachtsstrophen zu rekonstruieren. Niederdeutsche Weihnachtslieder sind Gegenstand der Analyse von Birte Arendt und Ulrike Stern. Die Autorinnen fokussieren dabei auf sprachdidaktische und translatorische Aspekte. Die Zeitdimension in den traditionellen deutschsprachigen Weihnachtsliedern wird in dem Beitrag von Ruth M. Mell thematisiert. Die Autorin bringt unter Zuhilfenahme der Heiligen Schrift Beweise für die Dichotomie Tag und Nacht ein.

5. Geschichten um Weihnachten

Im weiteren thematischen Kapitel werden erzählende Formen um Weihnachten erforscht. Susane Tienken analysiert die Weihnachtsgeschichten, deren Vorlesen zu einem Weihnachtsritual geworden ist. Sie hebt hervor, dass „Weihnachtsgeschichten oft Lösungen vorschlagen, eine aktive Freizeit und ein freundliches Miteinander und Solidarität, befürworten, Natur wertschätzen und soziale Ungerechtigkeiten aufbrechen“ (S. 148). Diese Thematik wird auch in der Studie von Juliane Stude fortgesetzt. Den Gegenstand der Analyse bilden jedoch Weihnachtsgeschichten von Kindern, d. h. Phantasiegeschichten, in denen sich das Weihnachtliche und die Alltagserfahrungen zusammentreffen. Weihnachtswitze sind Gegenstand der Analyse von Stefan Hauser. Der Verfasser führt Beispiele für unterschiedliche Typen von solchen thematischen Witzen an.

6. Weihnachtliche (Fernseh)Formate

Im letzten thematischen Teil wird auf die weihnachtlichen (Fernseh)Formate fokussiert. Axel Schmidt analysiert weihnachtliche Formate im Fernsehen. Es handelt sich dabei um Filme, die gerne zu Weihnachten gesehen werden, Filme über Weihnachten, Live-Übertragungen von Christmetten, -vespern und -oratorien und Reality-Shows. Ewa Wyss nimmt die Adventsbotschaften 2.0 unter die Lupe, die als Ergebnisse der sich medial entwickelnden Kommunikationsformen zu verstehen sind. Sie weist darauf hin, dass mit diesen auch bestimmte mediale Rituale verbunden sind. Daniel Pfurt-scheller analysiert die Präsentierungsformen der österreichischen Politiker:innen in der Weihnachtszeit auf Instagram und kommt zu dem Schluss, dass Weihnachten in solchen Formaten als kommunikative Ressource genutzt wird. Die Genderfrage im Weihnachtskontext steht im Fokus der Studie von Carolin Müller-Spitzer. Abgerundet wird der Sammelband mit dem Beitrag von Katrin Lehnen, in dem die Autorin die Abreisskalender untersucht. Ihre Forschungsfrage lautet: Wie thematisieren Abreisskalender die Weihnachtstagen vom 24.–26.12.2020?

7. Fazit

Der besprochene Sammelband bietet einem eine Fülle an Beiträgen, in denen Weihnachten als Kernbegriff aus diversen Perspektiven erforscht wird. Es handelt sich dabei um verschiedene Zugänge zu unterschiedlichen Formaten, die linguistisch erforscht werden. Es ist eine interessante Lektüre für jeden, der an der Methodik der linguistischen Forschung interessiert ist. Einerseits zeigen die ausgewählten Themen und Korpora die breite Vielfalt im Bereich der Weihnachtsformate, andererseits aber auch mögliche diverse Herangehensweisen und Fragestellungen in dem Bereich.

Literaturverzeichnis

- LARRETA, Zulategui und Juan PABLO. „Zu den Wunschformeln der deutschen Sprache.“ *Muttersprache* 4/125 (2015): 290–309.
- MARX, Konstanze (Hrsg.). *Weihnachtslinguistik. Festliche Texte über Sprache*. Tübingen: Narr Francke Attempo, 2020. Print
- NÜBLING, Damaris. „Die prototypische Interjektion. Ein Definitionsvorschlag.“ *Zeitschrift für Semiotik* 26 (2004): 11–45. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- SZCZĘK, Joanna. „Festliche Texte über Sprache am Beispiel von Weihnachten“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 25, 2024 (I): 435–440. DOI: 10.23817/lingtreff.25-28.